

Fir so als Apollo oder Venüs z'verwache,
Sin sie ganz eifach nur als g'sprunge-n-owe dri
Un unte-n-üse ku g'changiert vom e Genie,
Wo g'hüst hat schint's dert drin.

Ihr känne do drüs schliesse,
Wie streng dr Müller als hat immer schaffe miesse!

Ihr gläuwe's vielleicht nitt, doch isch züe unsrer Zit
Die gliche Mühle noch, un hit jetz werde d'Lit
Nitt nur eifach g'schangiert, me thüet kei Arwet schiche,
Se werde jung un schön un thien als doch noch gliche!

Ihr Alle hän se scho, die Wundermühle, g'säh,
Nur hat me-n-in dem Ding e-n-andrer Name gä;
Wenn Ihr's prawiere wänn, Ihr brüche nitt wit z'reise,
Me thüet das Zäüwerwerk « Photographie » jetz heisse,
Herr Photograph nennt sich dr Müller, un mit Recht
Isch's jetz e « Retoucheur » anstatt e Müllersknecht.

Wenn Ihr das Handwerk jetz fir's beste thàte wähle,
So wäre-n-Ihr trumpiert; ich weiss dervo z'verzähle,
Scho lang genüe isch's jo, ass ich die Arwet mach!
G'wiss, 's sott kei Christemensch sich widme-n-in dem
Fach!

Was dur die Mühle geht, was owe dri thüet stige,
Kunnt wieder uf mi Tisch do unte sich ku bige,
Do thien se-n-Aile, die, wo sich derdur g'wogt hän,
Dur das verhexte Werk, un sich güet g'falle wänn,
Mit grosser Ungeduld uf d'letschte Toilett' warte.

Was fir e bös Handwerk! was Quale-n-aller Arte!
Un was fir e Geduld müess Einer ha derbi!
Doch brücht me-n-o, 's isch wohr, kei b'sunder gross
Genie,

Un züedem, we me's hätt, so thàt me's gläub verliere
Mit so dr ganze Tag nur immer retouchiere,
Un d'Äuge, d'Nase, 's M'l als stelle schön ins Blei
In jedem G'sicht; wahrhaft, 's isch doch kei Narrethei!

Un thüet me lang de Lit so ihre-n-Äuge b'sorge,
So wird me selwer blind als am e schöne Morge!
Doch müess me denn nitt o fir d'Menschheit ebbes thüe?
Se-n-isch jo ohne das unglücklich noch genüe!
Do g'schieht grad 's Gegetheil als gar in mänge-n-Orte,
Wo gar Viel schaffe thien mit Thate-n-un mit Worte,
Fir d'Äuge-n-in de Lit züez'drucke-n-uf ihr' Art;
Ich mach se ne doch uf, in dem wird g'wiss nie g'spart!

Was mich noch tröstet als un wieder froh thüet mache,
Das isch dr Sunntig; oh! wie freit me sich z'verwache,
Wenn er sich endlig zeigt, er, wo so langsam kunnt!
Ne ganze Wuche lang wird blangt als uf die Stund!
Wie schad isch's, ass dà Tag nitt mehrmol thüet erschine,
Denn 's kunnt nur selte jo ne Festtag zwische-n-ine;
Worum, wer weiss jetz das, sin d'Sunntig denn so rar?
Nur ein vo siewe Täg! 's isch z'wenig doch schiergar:
Sechs Täg, fir's g'meine G'setz vom Lewe do z'voll-
fiehre!

Un einer nur allei, fir sich dr Geist z'formiere!
Wenn d'Mensche z'ruck sin noch, brücht's eim nitt Wunder
z'näh,

Se hän jo nitt dr Zit, sich mit dr Lehr abz'gà!
Un worum isch's eso? me schämt sich schier, fir's z'sage:
Wil alle-n-uf dr Welt am Hungertüech thien nage,
Wenn sie nitt d'ganze Zit drgege schaffe thien!
Neso bezwunge-n-als hat's Viel, gar Viel, wo mien,
Wenn sie wänn lewe do, ganz andre-n-Arwet mache,
As die, wo ihrem Herz als thàt entgege lache;
Ne mâng Talent dur das geht als gar vielmol z'Grund!

Drum isch's o so ne Freid, wenn als dr Sunntig kunnt!
Frei ka me sàller Tag bim Lieblingsg'schäft züebrienge,
Ka z'Owe-n-üse geh in Wald, wo d'Vögel singe,
Bewundre dert d'Natur in stiller Einsamkeit.
Z'Nacht sitzt me z'àmme-n-als un hat e rechte Freid